

rückgehalten. Gleichzeitig sind die Gesandten außer Stande, mit den Admiralen und den Führern ihrer Entsatzkavallerie zu korrespondieren, die zwischen Tientsin und Peking halten. Die Stadtwälle sind von hunderttausend chinesischer Soldaten besetzt. Die Thore sind geschlossen und von modernen Geschützen verteidigt. General Jung, der unter dem unmittelbaren Befehl der Kaiserin Wittve handelt, erklärt, es dürfen keine weiteren fremden Truppen in die heilige Stadt. Am Montag sandten die Gesandten dem Tsung Li Yamen ein Ultimatum und verlangten, daß die Thore geöffnet bleiben müßten, wenn die Entsatztruppen nicht mit Gewalt in die Stadt eindringen sollten. Das Tsung Li Yamen würdigte diese und ebenso wenig eine zweite Aufforderung irgend einer Antwort. Inzwischen sind 1500 unabhängig handelnde Russen mit sechs Geschützen außerhalb der Stadt aus Port Arthur angekommen. Bis heute sind gelandet an russischen Truppen 7000 Mann, an britischen nur 1200 Mann. Die Japaner halten sich sehr zurück, da sie einen Konflikt mit den russischen Truppen fürchten.

Die Haltung der chinesischen Truppen wird immer drohender, und das fremdenfeindliche Element ist durch die Ernennung Luans zum Mitglied des Tsung Li Yamen sehr gestärkt worden. Die Straßen Pekings wimmeln vom Mob, der die Zerwürfne der Gesandtschaften und den Tod der fremden Minister.

Die Tientsiner fremden Niederlassungen sind ausreichend geschützt. In dem chinesischen Stadtteil treten Boyer auf, die bereits 3 Konsulate niedergebrannt haben und unter der eingeborenen Bevölkerung Schrecken verbreiten. Zwischen Tientsin und Langfang sind zwei Eisenbahnbrücken von den Boyern unsicher gemacht worden.

Infolge der Zerstörung der Eisenbahnbrücke hinter Langfang unterblieb der Vormarsch der Entsatztruppen. Inzwischen ist die deutsche Abtheilung auf Landwegen nach Peking weiter marschiert. Der Einmarsch der fremden Truppen in Peking soll vom Tsung Li Yamen in Höhe von 1200 Mann genehmigt worden sein.

Ausland.

Italien.

Die feierliche Eröffnung der 21. Legislaturperiode des Parlaments fand Sonnabend Vormittag im Saale des Senatspalastes statt. Anwesend waren zahlreiche Senatoren und Deputirte, der König mit dem Prinzen von Neapel, die Königin mit der Prinzessin von Neapel, die Herzöge von Aosta und Genua sowie der Graf von Turin. Alle wurden auf dem ganzen Wege von der Volksmenge begeistert begrüßt, ebenso bereiteten ihnen Senatoren und Deputirte beim Betreten und Verlassen des Saales lebhafteste Kundgebungen. Vom Quirinal bis zum Senat bildeten Truppen Spalier. Nachdem die neugewählten Deputirten vereidigt waren, verlas der König die Thronrede, welche an vielen Stellen warmen Beifall fand. Die Kundgebungen der Bevölkerung wiederholten sich bei der Rückfahrt des Königspaares und der Prinzen zum Quirinal. Die äußerste Linke war bei der Eröffnungsfeier nicht vertreten.

Rußland.

Bei dem dieser Tage stattgehabten großen Brande des Proviantmagazins des Marineministeriums liegt, wie der „Frankf. Zig.“ berichtet wird, Brandstiftung seitens der Beamten vor, die auf diese Weise von ihnen verübte enorme Unterschleife verdecken wollten, da sie eine Revision der Vorräte befürchteten. Der Schaden beläuft sich, wie jetzt angenommen wird, auf mehr als eine Million Rubel.

Spanien.

Der Ministerrat beschloß, energisch gegen diejenigen Personen vorzugehen, die sich weigern, Steuern zu zahlen. — Der Minister des Auswärtigen teilte mit, daß die Lage in der Hauptstadt Marokkos ernst sei.

Serbien.

Während der Reise des Königs hielt der Ministerpräsident Dr. Georgewitsch in Knajewas eine bedeutende Rede, in welcher er das serbische Volk an Ordnung, Disziplin und Mannszucht mahnte. Er habe seine Studien inmitten eines Volkes beendet, das gerade wie das serbische Volk dereinst ein mächtiges Reich sein eigen nannte, alsdann aber zerfiel und schwarze Tage der Knechtschaft durchmachen mußte. „Inmitten dieses Volkes gab es ein winziges Staatswesen“, fuhr der Minister fort, „kaum so groß, wie der Kreis Bozjarewas in Serbien. Doch war dieser kleine Staat so glücklich, an seiner Spitze einen weisen Herrscher zu haben, der da wußte, wie man Staaten bilden muß und welcher unberechenbarer Wert bei der Staatenbildung der Disziplin und der freiwilligen Unterordnung unter einen gesunden Willen zukommt. Auf dieser Bahn führte dieser weiße Fürst sein kleines Staatsgeschick zu ungeahntem Erfolge. Das winzige Land hieß Brandenburg, sein großer Kurfürst Friedrich Wilhelm. Dessen Nachfolger folgten seinem leuchtendem Beispiele, es wurde unermüdetlich ge-

arbeitet und überall Ordnung, Disziplin und Mannszucht gehalten, und so ward aus dem kleinen Brandenburg innerhalb nicht ganz zweier Jahrhunderte einer der mächtigsten Großstaaten von Europa, das geehrteste Deutschland, das gewaltige Deutsche Kaiserreich. Möge Brandenburgs glänzendes Beispiel dem serbischen Volke stets vorleuchten.“ Die Rede, des Ministerpräsidenten wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Provinzielles.

Culm, 16. Juni. Die Stadtverordneten-Sitzung beschloß die Erhöhung des Zinsfußes für aus den städtischen Kassen ausgeliehene Hypothekendarlehen von 4 auf 4½ Proz. In Battewo streikten am 14. d. M. die russischen Arbeiter und ließen davon. Die Gutsverwaltung war machtlos, da die Arbeiter eine drohende Haltung annahmen. — Zu einem Krawall kam es an demselben Tage Abends in Kam-larken. Die polnischen Arbeiter griffen die Beamten des Gutes an. Herr Rittergutsbesitzer Schleich mußte in der Nacht aus Culm einen Arzt holen, da auch Verletzungen nicht unbedeutender Art vorgekommen sind.

König, 16. Juni. Die „Berl. Neuesten Nachr.“ erhalten von „unterrichteter Seite“ folgende, die Untersuchung in Sachen der Ermordung Winters betreffende Mitteilungen: „Von mehreren Zeitungen war berichtet worden, daß bei einer Untersuchung des Synagogengrundstücks ein Behälter mit Blut beschlagnahmt und dieses nach Berlin zur chemischen Untersuchung, ob es sich um Menschenblut handle, gesandt sei. In Wahrheit hat damals der Kreisphysikus bei Gelegenheit der amtlichen Durchsichtigung in dem Synagogengrundstück aus der offenen Geflügelgeschächte neben der Synagoge, wo fortgesetzt, auch an dem Tage der Durchsichtigung, Geflügel geschächtet wurde, eine Probe Blut entnommen, alsbald aber durch Untersuchung des Blutes festgestellt, daß es Geflügelblut sei. Daß dieses Blut, von dem ein Teil jetzt noch verwahrt wird, nach Berlin gesandt worden sei, ist unrichtig.“ Die amtliche „Berliner Korrespondenz“ meldet, daß von zuständiger Seite ermittelt wurde, daß die beiden Knaben, deren Verschwinden aus König zu sensationellen Alarmnachrichten Anlaß gegeben hat, in ländlichen Orten der Kreise König, Tüchel und Flatow geblieben sind. Der ältere Knabe hat sich auch schon früher einmal einige Tage bummelnd herumgetrieben. Die Mutter ist selbst der Meinung, daß die Lust am Herumschweifen und die Scheu vor der Schule Ursache des Verschwindens der Knaben ist. — In König selbst herrscht nach wie vor Ruhe.

Insterburg, 16. Juni. Vom Schwurgericht wurde der noch jugendliche Stellmacher Albert Breusinger wegen eines an einem Kameraden begangenen Raubes zu drei Jahre Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. — Der Minister für Landwirtschaft hat dem Kreis Insterburg 1800 Mark zur Verpflanzung von Obstbäumen an den Kreischauffee bewilligt.

Inowrazlaw, 17. Juni. An der heutigen Provinzialversammlung der Gemeindebeamten der Provinz Posen beteiligten sich ca. 120 Gäste. Der Verband zählt 459 Mitglieder, die Jahreseinnahme betrug 1636,10 Mk., die Ausgabe 135,48 Mk., so daß ein Bestand von 700,68 Mk. bleibt. Angestrebt wird die Gründung einer Bank- und Unterstützungskasse. Seit dem 1. Januar besteht in Lichtenfelde für den Zentralverband eine Spar- und Darlehnskasse. Folgender Vorstand wurde gewählt: Stadthauptkassenrentant Schönroth-Schneidemühl (Vors.), Stadthauptkassier Herold-Bromberg (Stellv.), Stadtschreiber Bloch-Schneidemühl Kassier und Stadtschreiber Francke-Inowrazlaw Schriftführer. Die nächste Provinzialversammlung wird in Lissa oder Ostrowo stattfinden.

Der Sängerkrieg in Thorn.

Das war ein Fest! Ein wirkliches, von allen herbeigesehntes, von Allen gefeiertes Volksfest. Von langer Hand vorbereitet, mußte es eine glänzende Veranstaltung werden. Aber es ist mehr geworden. Der Verlauf hat nicht nur die Hoffnungen der Thorer weit überflügelt, sondern auch die Erwartungen des Festkomitees. Und die Sänger selbst? Sie weilen, während diese Zeilen in die Druckerei wandern, zum größten Teile noch in ihren Mauern. Aber sie reichen sich und ihren Thorer Gästen die Abschiedshand, um wieder heimzukehren. Auch sie sind befriedigt von dem Verlauf des Sängerkriegs. Wenn nach einem ehelichen Worte Lessing sich niemand seines Fleißes zu schämen nötig hat, so können unsere braven Sangesbrüder sich in die Brust werfen, denn der unendliche Fleiß der ihre glänzenden Leistungen zu Stande gebracht, die Uebungen, Einstudierungen, Proben, die ganze gewaltige Vorarbeit, das alles muß und wird ihnen Grund geben, noch lange Zeit auf ihren Thorer Ehrentag stolz zu sein.

Die beiden letzten, dem Feste vorausgegangenen Tage hatten bereits die Straßen Thorns in buntem Schmuck gesehen. Je näher aber der Augenblick der Ankunft der Gäste heranrückte, um

so eifriger wurde allorts gearbeitet, um mit den Vorbereitungen rechtzeitig zu Stande zu kommen. Die Triumph- und Ehrenporten erhoben sich, über die Straßen zogen sich die Guirlanden hin, die Häuser schmückten sich mit Blumen und von den Dächern wallten die langen Fahnen herab. Und was die Bürger gethan, das thaten auch die Behörden.

So kam denn endlich der Vorabend, der die Angeordneten zu dem dem eigentlichen Feste vorgehenden

Sängertag

brachte, heran. Der Ausschuß der hiesigen Männer = Gesang = Vereine nahm die Ankommenden auf den Bahnhöfen in Empfang und geleitete sie nach dem Schützenhause, wo sich bald ein buntes Durcheinander, ein lustiges Gepolde der sich gegenseitig begrüßenden Sänger bemerkbar machte. Und dann folgten ernste Beratungen. Das heißt ernste Beratungen in, fast möchte ich sagen, heiterem Tone. Es ist eben ganz eigentümlich, daß dieses Völkchen mit den bunten Bändern und Schleifen, mit dem ganzen Frohmuth und dem Ausdruck heiterer Gelassenheit auf dem ewig lächelnden Antlitz so voller Humor steckt, daß auch auf die ernstesten Dinge, die es beschäftigt, davon ein Abglanz fällt. Nachdem der Präside des Weichselgäubundes, Herr Kyser = Graudenz, den Sängertag mit einem Kaiserhoch eröffnet hatte bewillkommnete er die Anwesenden mit eine in fernige Worte gekleidete Sängergriße. Die Tagesordnung wurde in flottem Tempo in humorgeprägter Rede erledigt. Kein Redner, in dessen Rede Pedanterie lag. Nachdem die Delegierten-Liste festgestellt und der Verwaltung und Kassenbericht erstattet war, bei welcher Gelegenheit dem Kassierer, der mit einer Verbeugung dankte, ein „Knauser“ aufgebracht wurde, bestimmte man Marienwerder als nächsten Festort. Die Beschlussfassung über eingegangene Anträge brachte eine lebhafteste Debatte. Ein Antrag der Liedertafel Graudenz, daß jeder Bundesfest-Teilnehmer 25 Pfg. Festbeitrag an die Bundeskasse zu zahlen hat, wurde angenommen; ein Thorer Antrag, dem Allgemeinen Deutschen Sängerbund beigetreten, nach kurzer Beratung zurückgezogen und in Fernerem beschlossen, daß Vereine, die sich an keinen Gesamt-Chore beteiligen, auch vor den Einzelgesängen auszuscheiden seien. Nachdem dem Kassierer mit vielen Dank für seine Mithewaltung Dankschreiben erteilt war, fand eine Besprechung über die Art der Erhebung des Dichters und des Komponisten des Weichselgäubund-Sängerspruches statt. Kyser legt der Versammlung zwei künstlerisch ausgestattete Diplome vor von der a Inhalt Kenntnis genommen wurde. Der folgende wurde beauftragt, sie am nächsten Tag beim Diner der Prominente persönlich zu übergeben. Wieder kam der unverwundliche Humor zur Geltung, als Herr Kyser mit Verriedigung den Sängertag für geschlossen erklärte und den Sangesbrüder allerlei gute Ratschläge auf den Weg gab.

Fröhlich trennte man sich, um einige Zeit später in der Garnisonstraße zu einem

Kirchenkonzert

zusammenzutreten. Welcher Gegensatz mit einem Male! Ernst und feierlich still war es in den weiten Räumen des Gotteshauses. Der Kanzel gegenüber um die Orgel geschaart hatten sich die drei Thorer Männergesangvereine gruppiert. Mächtig durchbrauten die Klänge der Orgel das vollbesetzte Gotteshaus, gewaltig schallte auch der Gesang des Massenchores ins Schiff der Kirche hinab. Der heilige Ernst, der hier über den Tausenden ruhte, gab auch der Sangeskunst seine Weihe. Zwei Solis, Tenor und Sopran, jeder von einer umfangreichen Stimme vorgetragen, wurden exakt gefungen. Und als zum Schluß die dröhnende Accorde des Händel'schen Hallelujah's verklungen waren, da leerten sich die weiten Hallen langsam und bedächtig. Es war ja ein Gottesdienst gewesen, ein Gottesdienst in der vollen Bedeutung des Wortes, der hier soeben abgehalten worden. Seine Wirkung zitterte und bebte nach in den Herzen, die von den Klängen der heiligen Lieder ergriffen waren.

Jetzt endlich war die Zeit gekommen, für die auswärtigen Delegirten sowohl wie für die hiesigen Sängersich nach den Strapazen der Reise und des Gesanges ein wenig zu restaurieren. Im Schützenhause war zu 9¼ Uhr Abends ein

Instrumental-Konzert

angefagt, das die Sangesbrüder natürlich vereinigte. Aber ich weiß nicht, ob man nur beisammen war, um den Klängen der Instrumente zu lauschen, oder ob auch noch ein frohes Lied erklang — aber das nehm ich an, gar manches Glas ist noch geleert worden auf das Blühen und Gedeihen der edlen Sangeskunst.

Die Nacht geht zu Ende. Das tiefe Schwarz, das über den Häusern lagert, verwandelt sich in ein dunstiges Grau. Durch mein Fenster blicke ich hinaus in die Nebel, zum grauen Himmel hinauf. Klarer und klarer wird die Luft, klarer der Himmel und endlich zerreißt das Gewölk, hinten, weit weit hinten am Firmament blüht es auf, die ersten Strahlen der erwachenden Sonne zücken auf die Erde herab. Jetzt tritt auch sie selbst, die majestätische Lebenspenderin hervor, machtvoll brechen sich die Strahlen Bahn, der

Feuerball flüht sein röthliches Licht hinein ins Panorama und zieht von dem Alltagsleben da drunten die letzten Schleier der Nacht fort. Der Himmel erstrahlt schon wieder in seiner ganzen blauen Schönheit. Hinter den Fenstern zeigt sich hin und wieder ein Gesicht; die Menschen erheben sich vom nächtlichen Lager. Auf den Straßen entsteht einiges Leben. Und endlich dröhnt es von den Thürmen herab, eins, zwei, drei bis der sechste Schlag verklungen ist. Der junge Tag ist offiziell angefangen. Aber kaum schweigen die Glocken, da schmettern auch vom hohem

Rathansturm

heilige Klänge hernieder, die Trompeten das Bombardn und alle die Blechinstrumente da oben jubeln es in die klare und Morgenluft hinaus: Lobe den Herrn, den Mächtigen König der Ehren. Ein Mahn- und Ruf zugleich. Die Sänger und die anderen Fröhlichsteher eilen schon hinaus nach dem Festgarten. Im Ziegeleipark findet um halb sieben das Frühkonzert statt. Sie sind alle draußen und je weiter die Zeit vorschreitet, desto zahlreicher kommen die Nachzügler, bis der weite Park eine frohe, bewegte Menschenmenge einschließt. Es wird 8 Uhr. Der Arbeitsausschuß des Thorer Vereins mahnt zum Aufbruch, man eilt in die Stadt hinein nach dem Bahnhofe. Und jetzt kommen sie, die Festgenossen. Die Züge feuchten in die Bahnhofshalle, die Coupethüren knallen ins Schloß und auf den Perrons drückt man sich die Hand. Immer mehr werden es, die ankommen. Sie zerstreuen sich langsam, gehen in die Stadt, wo unter Leitung des sachkundigen Herrn Semrau eine Besichtigung der Sehenswürdigkeiten stattfindet. Wie ungenügend wohl mancher losgerissen hat, wie gut wohl alle noch weiter dem interessanten Vortrage des kundigen Cicerone gelauscht hätten! Aber die Zeit! Blüth schnell war sie entronnen und um 11½ Uhr sollten die Barden zur großen Hauptprobe im Geyerhause zusammentreten, wo sie Herr Oberbürgermeister Dr. Kersten mit einer herzlichen

Ansprache

begrüßte und die Sänger von Fern und Nah willkommen hieß. Die Rede lautete:

Werte Sangesbrüder! Die Zeit, in der wir leben, ist ernst und stellt hohe Anforderungen an die Allgemeinheit und den Einzelnen. Auf Erfolg kann nur zielbewusste Arbeit rechnen. Die Interessen werden darum in keinem uns Deinen mehr in den Vordergrund. Die materielle Weltanschauung droht immer mehr Vordrang zu gewinnen. Um so angesehener beruht die Frage nach Gütern und die Eingabe an höhere Zwecke, die nicht auf bloßen Nutzen, was eine Nation die kulturelle Aufgabe erfüllen und erhalten will. Zu diesen ist die Kunst und nicht zum wenigsten die Sangeskunst. Sie erhebt das Gemüth, weckt das Herz, weckt das Gefühl der Zusammengehörigkeit, weckt das Nationalbewusstsein. Diesen bedürfen wir gerade in diesem Maße, die wir hier Wache halten für das Fortbestehen der Weichsel, in der deutschen Ostmark. Mit Freuden ist es darum jede Bestrebung zu begrüßen, die dem schonen Gesange gewidmet ist. Freudigen Wiederholungen werden auch die Gesänge finden, die Sie, meine Herren, hier ertönen lassen werden. Auserwählter Schmauß, anstere Zubel, warme Herzen, leuchtende Augen sind sprechende Zeichen unserer Dankbarkeit dafür. Sie unsere Stadt zum Festort anserfordern. Was wir Ihnen bieten, ist nicht viel. Seien Sie aber versichert, es kommt aus treuem deutschen Bruderherzen. So betrachten Sie gütig das Willkommen, daß ich Ihnen hiermit im Namen der Stadt auszusprechen die Ehre habe. Möge das heutige Fest die uns vereinigenden Bande immer enger verknüpfen, möge es neue Anregung und Kraft geben zur gemeinschaftlichen Förderung deutschen Geistes, deutscher Treue, deutscher Engeleit. Einen Mittelpunkt dafür, in dem wir jetzt und schon alle Zeit in alter Treue uns zusammengefunden haben, ist unser allerliebster Kaiserlicher Herr, welcher der Pflege des deutschen Viedes vollste Teilnahme zuwendet und es auch als seine Aufgabe betrachtet, den deutschen Sang zu pflegen. Lassen Sie, meine Herren, meinen Willkommengruß anstingen in dem Aufse: Kaiser Wilhelm II., er leue hoch!

Der Vorsitzende des Weichselgäubundes erwiderte auf diese warme Aulprache in seiner liebenswürdigen, gewinnender Weise:

Ich danke dem Herrn Ersten = Bürgermeister Dr. Kersten herzlich für die freundliche Begrüßung. Schon als der geschäftsführende Ausschuß im November hier zur Vorbereitung des Festes eine Sitzung abhielt, haben wir erkannt, daß das deutsche Lied hier seine Mission erfüllt und daß es beiträgt zur Bereicherung der Geselligkeit. Die von verschiedenen Seiten getroffenen Veranstaltungen, wie das geistige Kirchenkonzert der schöne Schmuck der Stadt sind ein fester Beweis dafür, daß wahrhaftige Sängerkundenschaft uns die Hand zum Willkommen reicht. Liebe Sangesbrüder! Sie feiern jetzt 18 Jahren wieder ein größeres Sängerfest, das zweite Bundesfest unseres jungen Weichselgäubundes. Möge das heutige Fest wie Hoffnungen erfüllen, welche der Arbeitsausschuß und das Publikum von demselben hegen! Möchte es uns Sängern gelingen, alle Kunstverständigen und Sängerkundigen für die heilige Stärke des deutschen Viedes nicht nur zu begeistern, sondern zu der Ueberzeugung zu bringen, daß die Sangeskunst die edelste und dankbarste uher aller Kunst ist. Lassen Sie, Werte Sangesbrüder, das Wort wahr werden: „Sie singen von allem Süßen, was Menschenbrust durchbebt, sie singen von allem Höheren, was Menschenherz erhebt.“ Und nun fordere ich Sie auf, unsern Sängerspruch anzunehmen, zum zweiten Male auf die Feststadt Thorn.

Dann folgte der Probegang und später um 1 Uhr Mittag das

Diner im Artushofe.

Dem Kaiserstoast brachte Se. Excellenz, der Herr General der Infanterie und Gouverneur v. Amann aus, dem folgte Trinkspruch auf Trinkspruch. Das beste aber war die Bräminierung der Herren Hache-Löbau und Dumont-Warschau, für den von ihnen gestifteten Sängerspruch. Jeden

er beiden Herren heftete Herr Kyser-Grande in ein goldenes Ehrenzeichen auf die Brust. So sehr aber auch diese Ehrung die Dichter wie den Componisten beglückte, die je in einer kunstvoll hergestellten Urkunde bestehende Anerkennung ihrer vortrefflichen Leistungen, welche der Wunsch beigegeben war, noch lange in Wort, Lied und Klang der Sache des Männergesanges zu dienen, ergriff die Ausgezeichneten sichtlich und stand ihnen höher als jede äußerliche Ehrung.

Haupt-Konzert.

Nun sollte die Glanzleistung des Tages folgen, das Haupt-Concert in der Opernhalle, das um 3 1/2 Uhr beginnen sollte. Lange vor dieser Zeit hatte sich bereits die Massen in dem weiten Raum eingefunden. Alle Schichten der Bevölkerung brachten durch ihr Erscheinen ihr lebhaftes Interesse für die Sangeskunst zum Ausdruck. Hohe und niedere militärische Chargen sah man im ganzen Raum inmitten eines festlich gekleideten Publikums, zahlreiche Damen in zarten, weißen, duftigen Gewändern, gab dem Gesamtbild ein reizendes Relief. Dem eigentlichen Konzert ging unmittelbar die Ouvertüre des Richard Wagner'schen Sängerkriegs voraus. Als dann aber Herr Wagner-Marienwerder das Podium betreten wollte, um den ersten Chorgesang zu dirigieren, da schallte mit einem Male ein „Halt! Halt!“ ihm entgegen. Unter dem rauschenden Beifall der Sänger und des Publikums mußte Herr Dumont zum Dirigentenpult hinauf. Bescheiden verneigte sich der Componist des Sängerkrieges, ergriff den Taktstock und wie mit Donnerhall klang es durch den Raum:

Grüß Gott, wo einst das Schwert erklang
In deutscher Ritterzeit
Und heute deutscher Männer Sang
Den Weichselgau durchbraut.

Dann folgten die Lieder „Jagd Morgen“, „Deutschlands Trost“, „Hoh, schwarzbraunes Mädel“, eine „Hymne an die Tonkunst“ und das Lied „Steh fest du deutscher Eichenwald“, die mit Ausnahme dritten des von der Schweizer Liedertafel gut gesungenen Liedes vom Gesamtchor vortrefflich vorgetragen und vom Publikum applaudiert wurden. Waren diese Vorträge aber Glanzleistungen, die von dem Können des Sängers ein schönes Zeugnis ablegten, das Publikum suchte ihnen doch mit weit weniger Spannung als der nun folgenden Volkslieder. Schon der nächste Vortrag „In der Waldschenke“ brachte Wärme in die bis jetzt achtungs- und andächtige Kunstgenossenschaft. Hier zeigte sich, wie unübersehbar „volkstümlich“ mit einmal das große Publikum ist, wie ein Klang, ein Schrei, ein Sauchgen wider, glühender, lebendiger, in der Volksseele zündet. Das war kein konventioneller Beifall, das war alle Schichten durchbrechender Enthusiasmus, als die Lodger Liedertafel zwei Berlin deutscher Volkspoesie, den „Marsch“, und das „Jägerlied“, mit all dem Uebermut, den der Dichter in die Lieder gelegt, zum Vortrag brachte. Ein „fröhliches Liedel“ vom Spielmann das eine, eine prächtige lässige Melodie und ein Juchzer, ein Juchzer, ein Juchzer, ein Juchzer hinterher. Das and... eine neue Sang von des Jägers Luth und dem Feinsliebchen, dem „purpurlippigen Gartenröslein“. Die Da-capo-Rufe wollten kein Ende nehmen, der Verein mußte den letzten Vers wiederholen. Ein Chorgesang „Auszug der Kreuzfahrer“ beschloß das Hauptkonzert. Nun gab es eine Ueberraschung. Eine Rede folgte, oder vielmehr eine von stürmischen Beifall begleitete Verlesung zweier

Telegramme an Se. Majestät den Kaiser und Se. Excellenz den Herrn Oberpräsidenten von Gohler.

Sie lauten wie folgt:

Se. Majestät den Kaiser und König
Berlin.

Sechshundert deutsche Männer des neugegründeten Weichselgängerbundes, in der ehrwürdigen Ordensstadt Thorn vereinigt, um durch den Klang des Liedes in der Distanz vaterländischen Sinn zu befeuern, erneuern Euer Majestät, den erlauchtesten Förderer deutschen Männergesanges, das Gelübniß unwandelbarer Treue und Liebe.

Der Weichselgängerbund.

Er. Excellenz dem Oberpräsidenten Herrn von Gohler
Königsberg.

Dem verdienstvollen Förderer aller vaterländischen Bestrebungen unserer Heimatprovinz senden 600 in der Ordensstadt Thorn zur Verherrlichung des deutschen Liedes vereinigte Sänger ihren ererbtesten Gruß mit dem Wunsche auf baldige vollständige Genesung.
Der Weichselgängerbund.

Nur langsam leerte sich die etwa von 1000 Personen besetzte Halle. Während das Publikum sich nun in die Wagen der Elektrischen flüchtete, oder zu beiden Seiten der Straße Spalier bildeten, sammelte sich die Sänger zum

Festzug durch die Stadt.

Die Fahnen wurden herangezogen. Jeder Verein sammelte sich um sein Banner und unter den Klängen eines stottern Marsches bewegte sich der Zug unter der ersten Triumpfpforte hinweg der Stadt zu. Für den größeren Teil der Bevölkerung bildete der Festzug den Hauptteil des Festes. Groß und Klein, Männlein und Weiblein standen auf den Bürgersteigen und reckten die Köpfe, als die Sängerschar vorüber zog. Kein Apfel hätte da zur Erde fallen können. Desto mehr Blumen aber fielen herab — auf

die Sänger. An den Fenstern hatten sich junge Damen mit Körben voll kleiner Bouquets aufgestellt und bombardierten nun fest darauf los. Und die Sänger rissen sich fast nun diese Zeichen der Verehrung aus schöner Hand. Mit Verbeugungen und Hutwinken statteten sie ihren Dank ab, und was ganz liebenswürdige Schwerenöther waren, die fügten wohl noch ein Kußhändchen hinzu, was natürlich die erröthenden Damen für einen Augenblick vom offenen Fenster verschleuderte. Nun, übel genommen hat's gewiß keine. Es waren ja Sänger, die soeben noch von Ritterlichkeit und Minne gesungen. So ging's vorwärts durch die geschmückten Straßen dem Festlokal zu. Die Musik spielte ihre frischen Weisen und als man einzog in den Ziegeleipark, da brauste, von der anwesenden Kapelle gespielt, die Nacht am Rhein den Barden entgegen, in die man begeistert einstimmt.

Im Ziegeleipark

herrschte bereits reges Leben. Die Tische und Stühle waren zum allergrößten Theile besetzt. In den Gängen stauten sich bald die Menschenmassen. Es war zum Ersticken. Der Staub wilderte wolkenartig zwischen den Köpfen der feuchenden Menschen empor, und wer das Glück hatte, sich aus dem Gedränge hinauszulösen, der kam in gleiches Menschengeviert, wenn er es versuchte; an irgend einer der vielen im Garten errichteten Schankstätten ein Glas Bier zu erhaschen. „Der Kampf ums Bier wechselt ständig mit dem Kampf ums Fortkommen ab“ sagte treffend ein Witzbold. Aber auch an so etwas gewöhnt man sich mit der Zeit. Man nennt das dann „sich amüsieren.“ Im Garten traten natürlich auch die Sänger bald wieder in Aktion. Ein Verein nach dem andern erklag das Podium, ein frohes Lied nach dem andern klang in das Publikum hinein, das begierig lauschte. Uebrigens waren es die Leistungen auch im höchsten Maße werth. Und mit welcher unerhöhtlichen Ruhe sie vorgetragen wurden. Rings um den Dirigenten scharen sich die Vereine. Alle blickten nach dem Taktstock. Die Tenoristen halten den Kopf in die Höhe, die Baritonisten gucken gradaus auf ihre Notenblätter, die Männer, aus deren Munde des rollenden Basses grundgewalt erdröhnen soll, beugen das Haupt abwärts, bis sich an ihrem Halse ein Resonanzkropf bildet. Dann hebt sich der Taktstock, das Zeichen zum Angriff, und los geht's: Kling, klang, Naribus! Juwalleralala!

So lag auch gestern ein herrliches Lied nach dem andern in die Luft und als es Abend zu werden begann und die Lampen ihr flackerndes Licht auf die Wege warfen und in den Bäumen der fähige Spinnweben erhellte da war immer noch kein Abreden, kein nahe Ende zu bemerken, die meisten Vereine mußten ja den Rückmarsch antreten, um rechtzeitig die Heimathäuser zu erreichen. Es wurde ihnen schwer, zu scheiden, es wurde den anderen schwer, sie ziehen zu lassen.

So lang und lang es denn auch noch, als uns die Müdigkeit zum Heimweg zwang. Es wird auch noch ein Weilschen so fort gesungen und geklungen haben. Gesungen auch mit den Bechern. Denn wenn ein on dit Recht hat, so — aber das geht ja eigentlich Niemanden etwas an und gehört auch garnicht hierher. Genug, wir Thorer haben uns köstlich amüsiert, einen herrlichen Festtag verlebt, und wir danken es dem Sängerkriege in Thorn! Fidelity.

Lokales.

Thorn, den 18. Juni 1900.

— **Truppenbesichtigung.** Heute trifft, von Graudenz kommend, der kommandirende General v. Lentze in Thorn zur Besichtigung der hier garnisonirenden Truppen ein. Der General kehrt am 21. Juni Abends nach Graudenz zurück.

— **Die Gymnastiktour nach Barbaken** findet am nächsten Mittwoch statt.

— **Neues Adreßbuch von Thorn.** Die Firma Stäwe, Albrechtstr. 6, hat ein neues Adreßbuch von Thorn herausgegeben.

— **Der allgemeine deutsche Bäckerverband „Germania“** in Berlin, hat auch in den Provinzen Zweigverbände. Von diesen letzteren wird der Provinzial-Zweigverband Westpreußen am Mittwoch, den 20. Juni, in Strasburg im Schützenhause eine Obermeister-Vorstandssitzung abhalten, an welcher auch der Obermeister der Thorer Bäcker-Zunft, Herr Stutzko, Teil nehmen wird. Die Tagesordnung umfaßt 16 Punkte. Es handelt sich u. a. auch um eine entschiedene Stellungnahme gegenüber den Lohnbewegungen der Gesellen.

— **Sängerkzeitung.** Wir glauben einen allgemeinen Wunsch zuvorkommen, wenn wir darauf hinweisen, daß alle diejenigen Teilnehmer am Feste, welche bisher noch keine Gelegenheit hatten, die Zeitzeitsung zu kaufen, bis auf weiteres noch Exemplare in der Geschäftsstelle der Ostdeutschen Zeitung käuflich erhalten können. Der Preis für die Nummer der Erinnerungsbillets an die der edlen Sangeskunst gewidmeten Tage beträgt 20 Pfg.

Kleine Chronik.

* Ein Familiendrama hat sich Mittwoch Nachmittag bei Eberswalde abgespielt. Die Witwe eines Eisenbahnbeamten stand im Begriff, sich wieder zu verheiraten, als ihr

Brautigam das Verhältnis löste. Die Frau nahm sich das so zu Herzen, daß sie beschloß, mit ihren drei Kindern im Alter von 8, 9 und 11 Jahren aus dem Leben zu scheiden. Gestern Nachmittag warf sie sich mit den beiden jüngsten Kindern in der Nähe der Station Briß bei Eberswalde vor einen von Stolz kommenden Personenzug, der alle drei zermalmte. Die Kinder waren sofort tot, die Mutter starb in der vergangenen Nacht im Mutterhause der Viktoria'schwester zu Eberswalde, das älteste Kind, ein Mädchen, entging dem Geschick seiner Geschwister. Die Mutter konnte es in entscheidenden Augenblick nicht fassen, und es lief davon.

Neueste Nachrichten.

Brunsbüttelkoog, 17. Juni. Der Kaiser besichtigte heute Vormittag das Kanonenboot „Tiger“, welches gestern Nachmittag hier eingetroffen war und nach der Besichtigung nach Ostasien in See ging. Um 2 Uhr Nachmittags fuhr der Kaiser auf der Yacht „Hohenzollern“ nach Helgoland ab; der kleine Kreuzer „Fela“ und das Torpedoboot „Sleipnir“ begleiten die „Hohenzollern“.

Helgoland, 17. Juni. Der Kaiser ist heute Nachmittag hier eingetroffen.

Frankfurt a. M., 17. Juni. Aus Anlaß der 500 jährigen Wiederkehr des Geburtstages Johann Gutenbergs fand hier heute Vormittag im Saalbau im Beisein der Spitzen der Civil- und Militärbehörden eine Feier statt. An dieselben schloß sich ein Festzug und Fuldigungsakt am Gutenbergdenkmal auf dem Roßmarkt, wo Kränze niedergelegt wurden.

Rawitsch, 17. Juni. Handschuhmachermeister Wilhelm Junker von hier, der bekanntlich am 9. d. Mts. seinen 18 jährigen Sohn im Streite erschossen, hat sich dem Urtheil des irdischen Richters entzogen, indem er sich gestern Nachmittag im Untersuchungsgefängnis in Lissa erhängte. Am 20. d. M. sollte vor dem Schwurgerichte in Lissa gegen ihn verhandelt werden; die Anklage lautete auf Todtschlag.

Berlin, 18. Juni. (Tel.) Der deutsche Konsul in Tschifu telegraphierte, daß nach der Meldung eines japanischen Torpedobootes die Gesandtschaften in Peking von den Aufständischen genommen wurden.

Sofia, 16. Juni. Wie die „Agence Bulgare“ meldet, leisteten die Einwohner des Dorfes Durankulak den Steuerbeamten bei Anlegung der Zehntregister Widerstand. Eine nach dem Dorf entsandte Eskadron Kavallerie wurde auf dem Marsche von den Dorfbewohnern beschossen, wobei 2 Offiziere getödtet wurden, das Militär gab Feuer und verwundete etwa 30 Personen. Die Bauern ergriffen die Flucht. Infolgedessen wird über die Distrikte Barna und Schumla der Belagerungsstand verhängt.

London 17. Juni. Bei Slogh unweit Windsor stieß der Westengland-Expresszug auf einen von Windsor kommenden Zug. Soweit bisher bekannt ist, sind 4 Personen getödtet und 60 verletzt worden.

London, 17. Juni. Aus glaubwürdiger Quelle verlautet, aus Tientsin sei die Nachricht eingetroffen, daß am 13. d. Mts., Abends, die Boxer in Peking einmarschirt seien, verschiedene Missionsstationen zerstört und einen Angriff auf die Gesandtschaften unternommen hätten, welcher jedoch besonders mit Hilfe eines Maximgeschützes abgeschlagen worden sei. Europäer seien, soweit bekannt, bisher nicht umgekommen. Die Haltung der chinesischen Truppen gegenüber den Boxern sei unsicher.

Paris, 17. Juni. Eine Note der „Agence Havas“ besagt: In einem hier eingetroffenen Telegramm unseres Konsuls in Hongkong wird keinerlei Erwähnung gethan der Nachricht von der Ermordung des deutschen Gesandten und der Zerstörung der Gesandtschaftsgebäude in Peking. Ein Telegramm unseres Konsuls in Tientsin besagt, daß die auf Peking dirigierten Abtheilungen europäischer Truppen sehr langsam vorrücken. Die Rebellen hätten die protestantischen Niederlassungen in der Chinesenstadt in Brand gesteckt. In den französischen Konzessionen ist Alles ruhig. Von Tonkin sind Truppen nebst Artillerie auf Tientsin zu entsandt worden, wo dieselben am 25. d. Mts. eintreffen werden. Weitere von Frankreich unterwegs befindliche Truppen werden in Tientsin um den 3. Juli eintreffen.

Auf Verlangen des Ministers des Auswärtigen Delcassé befehlt der Marineminister Lanessan die sofortige Ausrüstung einer Kreuzer-Division, welche das Geschwader des Admirals Courrijottes verstärken soll. Gleichzeitig ist Befehl ergangen, ein Transportschiff auszurufen für etwaige Sendung von Ergänzungsmannschaften.

London 17. Juni. Ein in den Abendblättern abgedrucktes Telegramm aus Schanghai besagt, daß laut Meldungen aus Tientsin von Freitag Abend dort Außerordnungen und große Brandstiftungen vorgekommen seien, besonders im Osten der Stadt, wo drei englische und amerikanische Kirchen sowie zahlreiche Wohnstätten der Fremden niedergebrannt seien. Die Tele-

graphenverbindung sei dann, nachdem die Telegraphenstangen gleichfalls verbrannt seien, unterbrochen worden, und man könne nicht auf sofortige Wiederherstellung des Telegraphenverkehrs hoffen.

Hongkong, 17. Juni. (Tel.) Hier eingegangene zuverlässige Nachrichten besagen, daß chinesische reguläre Truppen den Vormarsch des europäischen Militärs hindern. Die Beschießung der Forts von Taku steht unmittelbar bevor.

Shanghai, 17. Juni. (Telegramm des „Reuter'schen Bureaus“.) Nach Mittheilungen aus Kreisen von Ausländern sollen 10 000 chinesische Soldaten, welche vor Peking standen, die Fahnen verlassen und den Boxern sich angeschlossen haben. Es verlautet ferner, daß die chinesische Regierung sich für einen etwaigen Zusammenstoß mit den europäischen Truppen nicht für verantwortlich betrachte.

London, 17. Juni. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Schepeneef unter dem 14. d. Mts.: Eine Burentruppe rückte heute gegen Ficksburg vor, wurde aber durch Artillerie zurückgetrieben. Seitdem ist alles ruhig.

Aus dem Hauptquartier am Laingsnek meldet dasselbe Bureau unter dem heutigen Datum: Die Buren haben sich von dem dem Volksrust beherrschenden Hügel zurückgezogen. Es heißt, daß einige Burenkommandos sich bei Waterfontein zeigen. Bis jetzt haben sich etwa 100 Buren ergeben. Es ist jetzt sehr kaltes Wetter eingetreten. Man nimmt an, daß Botha am Paardefontein Widerstand leisten wird, jedoch nur mit einer geringen Truppenmacht.

London, 17. Juni. Ein Depesche des Feldmarschalls Roberts aus Pretoria von Freitag besagt: Generalmajor Baden-Powell hat gestern Rustenburg besetzt. Heute Abend geht eine Truppenabteilung ab, um mit seinen Truppen zusammenzutreffen. General Hunter geht von Potchefstroom aus vor und seine Vorhut denkt am 29. in Johannesburg einzutreffen. Heidelberg wird bald besetzt sein, damit wäre denn die Dranjefluss-Kolonie vollständig von Transvaal abgeschnitten. Baden-Powell berichtet, daß in den Distrikten, durch welche er kam, befriedigende Zustände wiederkehren. Ueber 1000 Gewehre seien bereits ausgeliefert. Auch die Unterwerfung Hans Glosfs und Piet Krügers, des Sohns des Präsidenten, siehe bevor. — Die Nachhut Bothas wurde von General Hamilton überrascht und völlig zersprengt. Bothas Heer hat sich, wie man glaubt, auf Widdelburg zurückgezogen. — Eine Depesche des Generals Buller vom Laings Nek lenkt die Aufmerksamkeit darauf, daß der Feind in Natal mit Absicht viel Schaden angerichtet hat. In Charlestown ist jedes Haus beschädigt.

Verantwortlich für den politischen und unterhaltenden Theil
Volkmars Hoppe, für Lokales, Provinziales und den übrigen Inhalt Ludwig Hennecke, beide in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 18. Juni.	Fonds fest.	16. Juni
Russische Banknoten	216,10	216,10
Wachau 8 Tage	215,75	—
Oesterr. Banknoten	84,30	84,30
Preuß. Konfols 3 pCt.	87,10	87,00
Preuß. Konfols 3 1/2 pCt.	95,60	95,30
Preuß. Konfols 3 1/2 pCt. abg.	95,50	95,40
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	87,40	87,25
Deutsche Reichsanl. 3 1/2 pCt.	95,50	95,50
Westpr. Pfdbf. 3 pCt. neul. II.	83,50	83,40
do. 3 1/2 pCt. do.	92,20	92,40
Pofener Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	93,70	93,90
do. 4 pCt.	100,90	100,60
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	—	—
Türk. Anleihe C.	26,05	26,25
Italien. Rente 4 pCt.	94,40	94,70
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	79,60	79,70
Disconto-Komm.-Anth. erfl.	180,10	180,75
Gr.-Berl. Staatsbahn-Aktien	121,00	121,10
Harpener Bergw.-Akt.	204,70	206,00
Laurahütte-Aktien	235,50	238,50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	123,10	123,10
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	—	—
Weizen: Juli	154,25	154,50
„ September	158,25	158,00
„ Oktober	158,75	158,50
„ loco Newyork	85 3/4	84 1/4
Roggen: Juli	147,25	148,50
„ September	144,25	145,50
„ Oktober	144,00	145,50
Spiritus: loco m. 70 M. St.	50,00	50,00
Wechsel = Diskont 5/2 pCt., Lombard-Zinsfuß 6 1/2 pCt.	—	—

Antliche Notirungen der Danziger Börse

vom 16. Juni.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deltsaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenanntes Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen: inländisch hochbunt und weiß 750—783 Gr. 148—153 M.
inländisch rot 804 Gr. 154 M.
Roggen: inländ. grobkörnig 720 Gr. 144 M.
transito feinkörnig 694—714 Gr. 103 M.
Gerste: transito große 597—627 Gr. 106 1/2—108 M.
transito kleine ohne Gewicht 102 M.
Erbsen: inländisch weiß 132 M.
Haber: inländischer 127 M., transito 98 M.
Dotter: transito 180 M.
Weie: per 50 Kilogr. Weizen- 4,12 1/2—4,20 M.
Roggen- 4,75—4,85 M.



Heute Vormittag 11 Uhr entschlief sanft nach laugen Leiden unsere geliebte Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Pauline Glogau

im 85. Lebensjahre, was tiefbetrubt anzeigen
Thorn, den 17. Juni 1900

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 19. d. Mts., nachmittags 5 Uhr vom Diakonissenhause aus auf dem altstädtischen evangelischen Kirchhofe statt.

Bekanntmachung.

Zu dem Kontursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Joseph Faustmann in Gollub ist infolge eines von dem Gemeindeführer gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich, Vergleichstermin auf den

7. Juli 1900,
Vormittags 10 Uhr

vor dem königlichen Amtsgericht hier selbst anberaunt. Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei desselben Gerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Gollub, den 11. Juni 1900.
Zeglewski,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Nach Ablauf der Wahlperiode sind als Mitglieder der **Waisenhaus-Deputation** auf 6 Jahre neugewählt die Herren:

Hentier (Wegner) als Stadtverordnete.
Kaufm. (Jäger) als Bürger.
Kaufmann (Himmer) Mitglieder.
Thorn, den 14. Juni 1900.

Der Magistrat.

Königl. Gymnasium.

Auf dem Rückwege von Barbarin am 20. d. Mts. wird der Zug der Schuler alle 20 Minuten anhalten, um die nachfolgenden Wagen passieren zu lassen. Die Inhaber von Fahrzeugen werden hiermit um die Bitte in Kenntnis gesetzt, nicht an dem Zuge vorbeizufahren, so lange derselbe in Bewegung ist.

Dr. Hayduck,
Gymnasial-Direktor.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 19. Juni 1900,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer am hiesigen königl. Landgericht 12 Dbd. Gasglühlicht-Cylinder, 26 Stück Gasglühlicht-Glocken, 14 Stück Gasglühlicht-Birnen, 125 Stück Gasglühlicht-Strümpfe, 60 Stück Gasglühlicht-Cylinderhüte, 2 Dbd. Erzkalk-Cylinder, 3 Duzend Kaffeln, 1 Gas-Uhra, 1 Pianino, 1 Sopha und 2 Sessel mit rothem Bezug, 5 Uhren (Regulatoren) öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher in Thorn,
Heiligegeiststr. 18, II.

Fahrräder

Verlangen Sie gratis u. franko meinen illust. Hauptkatal. über
Fahrräder
u. Fahrradartikel u. Sie werden sich überzeugen, dass ich b. bester Qualität, unt. 1jähr. Garant., am billigst. bin. — Wiederverk. ges.

Deutsche Fahrrad-Industrie,
Richard Driessen,
Hannover, Brüderstr. 4.

Herren- u. Knaben-Garderobe

Empfehle mich zur Anfertigung eleg. nach Maß unter Garantie für guten Sitz und elegante Arbeit. Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.
W. L. Florzak, Schneidermstr.
Thorn, Schillerstr. 12.

Dr. C. Stapelfeldt

Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.
Thorn, Brombergerstr. 80, pt.
Sprechstunden: 2-4 Uhr nachm.

Gut möbl. Zimmer

v. sof. z. verm. Araberstr. Nr. 5, III.

Neue Westpreussische Mitteilungen.

In Marienwerder täglich erscheinende, inhaltreiche Provinzial-Zeitung. Ausgedehnte Benutzung des Telegraphen. Reichhaltiger prob. inzieller Theil. Spannende Erzählungen. Wichtiges Interaktionsorgan. Unentgeltliche Beilagen. Unterhaltungsblatt. Praktischer Rathgeber.

Bestellungen

zum Preise von 1,80 Mk., einschließlich Bestellgeld 2,20 Mk. für das Vierteljahr nehmen alle Postanstalten entgegen.

die Zeit 12 Pf., für Auftragsgeber außerhalb der Provinz Westpreußen 15 Pf.

Anzeigen



Ziehung schon 12. Juli zu Briese
Westpreuss. Pferde-Loose à 1.4

11 Loose 10 Mk., Porto u. Liste 20 Pf. extra.
Nur 120,000 Loose und doch Hauptgewinne:
1 elegante Equipage mit 4 Pferden,
1 elegante Equipage mit 2 Pferden,
1 elegante Equipage mit 1 Pferd,
40 Reit- und Wagenpferde. Ferner noch 1609 werthvolle Gewinne: Fahrräder, Silber-Besteckkasten (1000 Mk. W.), gold. und silb. Taschenuhren, silberne Ess- u. Kaffeelöffel. Alles Gewinne, die jedem Gewinner Freude machen. Loose empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme das General-Debit:

Nur 1 Mk.
das Loos.
11 Loose 10 Mark.

Lud. Müller & Co. Bank-Geschäft Berlin
und Hamburg, grosse Johannisstrasse 21.
Telegraph-Adresse: Glücksmüller.



Kaiser-Borax

Das bewährteste Toilettemittel (besonders zur Verschönerung des Teints), zugleich ein vielfach verwendbares Reinigungsmittel im Haushalt. Genaue Anleitung in jedem Carton. Ueberall vorrätig. Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pfg. Specialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.



Fahrrad-Handlung

von **Walter Brust,**

THORN.

Ecke Friedrichstraße, Albrechtstraße Nr. 6,
Haltestelle der Straßenbahn.

Allein-Vertreter

für
Wanderer- und Bismarck-Fahrräder.

Liebungsapparat zum Erlernen des Radfahrens im Zimmer.

Sichere Reparaturwerkstatt für Fahrräder u. Nähmaschinen.

Sämmtliche Annoncen

befördert an die geeignetsten Zeitungen u. Fachzeitschriften zu Originalpreisen ohne Spesenberechnung die altbekannte

Annoncen-Expedition

Kaasenstein & Vogler A.-G., Königsberg Jr.,

Kneiphöfische Langgasse 23/24.

(Telephon 743.)

Rath

in allen Insertions-Angelegenheiten wird jedem Interessenten bereitwillig erteilt.

Bad Reinerz

klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort — 568 Meter — in einem schönen und geschützten Thale der Grafschaft Glatz, mit kohlensäure-reichen Eisen-Trink- u. Bade-Quellen, Mineral-Moor-, Douche- u. Dampf-Bädern, Kaltwasser-Proceduren, Ferner eine vorzügliche Molken-, Milch- u. Kefyr-Kur-Anstalt. Hochquellenleitung. Angezeigt bei Krankheiten der Nerven, der Athmungs- u. Verdauungsorgane, zur Verbesserung der Ernährung u. der Constitution, Beseitigung rheumatisch-gichtischer Leiden u. der Folgen entzündlicher Ausschwitzungen. Eröffnung Anfang Mai. Prospekte gratis.

2 Wohnungen

von drei Zimmern und Zubehör zu vermieten.
S. Simon, Elisabethstr.

Eine Wohnung,

in der 3. Etage Schillerstr. Nr. 8, vom 1. Juli cr. ab zu vermieten. Näheres bei Frau Dinter dortselbst.

Ziegelei-Park.

Dienstag, den 19. Juni 1900,
anlässlich der Tagung des Preussisch. Forstvereins,
von 6 Uhr Nachmittags ab:

Grosses Garten-Concert,

ausgeführt von der gesamten Kapelle des Infanterie-Regiments von der Mark (S. Pom.) Nr. 61, unter Leitung des Stabs-Hobisten Herrn **Stork.**

Mit Einbruch der Dunkelheit:

Grosses Brillant-Feuerwerk.

Abbrennen von Kaiserfarnen, Horizontal- und Vertical-Rädern, Feuer-schlangen, Transparentfäden, Goldregen, Aufsteigen von Raketen u. c.

Schlachtenmusik,

verbunden mit Gewehrsalven u. c.

Von 8 Uhr Abends ab:

Feenhafte Illumination des gesammten Parkes und zauberische Beleuchtung der Riesenfontäne mit wechselfarbigem bengalischem Licht.

Ende nach 10 Uhr. Eintrittspreis pro Person 50 Pf. Familienbillets (gültig für 3 Personen) 1 Mk.

Speisen und Getränke in billiger, reichlicher u. vorzüglicher Auswahl.

Meyer & Scheibe.

Fein möbl. Zimmer
m. Kab. sof. zu verm. Culmerstr. 15,

1 elegant. möbl. Vorderzimmer
zu vermieten Altstadt, Markt 27.

Register für das Deutsche Reich.

Einzige Zeitschrift, welche alle ins Handelsregister neu eingetragenen Firmen mit genauer und vollständiger Brand- u. Wohnungsangabe sofort veröffentlicht.

Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann, der neue Absatzgebiete sucht!
Wirksamstes Insertionsorgan!
Erscheint monatlich 2 Mal.
Abonnementpreis Mk. 12 pro Jahr.
Probenummern gratis u. franco!

Verlag von
Adolf Schustermann,
Berlin O., Blumenstr. 80 81.

Apotheker Schweitzer's (1)
Hygienischer Schutz.
Kein D.R.G. Nr. 42469 Summ.
Tausende von Anerkennungs-schreiben von Ärzten u. A. liegen zur Einsicht aus.
1 Sch. (12 Stück) 2 Mk.
1/2 " 3,50 Mk., 1/4 " 1,10 "
Porto 20 Pfg.
Auch in vielen Apotheken, Drogerien u. Feilwaregeschäften erhältlich. — Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmung.
S. Schweitzer, Berlin O., Holzmarktstr. 69/70.
Prospekte versch. grat. u. franco.

Rechte Glycerin - Schwefelmilch - Seife

à 35 Pfg., aus der k. bayer. Hofparfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich, Nürnberg, 3 Mal prämiirt, 37jähr. Erfolg, daher den vielen Neuheiten entschieden vorzuziehen. Beliebteste Toilettenseife zur Erhaltung jugendfrischen, gesünder, blendend reinen Teints, unentbehrlich für Damen und Kinder.
Verfeinerte Theerseife 35 Pfg., Theer-Schwefelseife à 50 Pfg. bei
Anders & Co., Altstadt, Markt.

Warum sterben

Kinder oft im blühendsten Alter? Weil sie es leider veräumen, rechtzeitig die gegen Husten, Nigeln im Kehlkopf, Heiserkeit, Keuch-, Stid- und Krampf-Husten, Athemnoth, Asthma, Lungenleiden

Katarrh - Bröckchen

(Krauter-Bonbon) zu gebrauchen.
Beutel à 35 Pfg. bei A. Koczvara, Elisabethstraße, C. Major, Breitestraße, C. A. Guckack, Breitestraße, H. Class, Seglerstraße, Anders & Co., Breitestr.

Trock. Kiefern-Kleinholz,

unter Schuppen lagern, der Meter theilig geschnitten, liefert frei Haus A. Ferrari, Holzplatz a. d. Weichsel.

Möbl. Zimmer, mit und ohne Pension, Araberstr. 5, I.

Montag, den 18. d. Mts.
Abends 8 Uhr:

Vortrag

des Herrn Pastor Bährmann aus Potsdam über das Thema: „Das Geheimnis eines gefegneten Lebens“
Husischer Saal (früher Miehles Garten), Neustadt, Carlstr. 5. Um zahlreichen Besuch wird gebeten. Eintritt für Männer und Frauen frei. Textliederbuch zu 30 Pf. das Fremdarbeit beim Eingang zu haben.

einem Bazar

zur Unterstützung der Armen. Um milde Gaben wird gütig gebeten. Dorelben können bis
Sonabend, den 25. d. Mts.
zu Fr. v. Shaska
im Hause des Herrn Kaufm. Kohnert 1 Trepp, Sonntag von 11 Uhr ab im Vittoriagarten abgegeben werden.
Nachmittags 4 Uhr:
CUNCERT
von der Kapelle des 61. Inf.-Regts
Entree 20 Pf. Kinder frei.

„Wien und Mühl“

Kl. Bösendorf, Thorer Niederung, ca. 50 Morgen, einschließlich 6 Morgen gute Wiesen, sowie gute Gebäude, volles lebendes und todes Inventar, vollständige Winter- und Sommerausaat, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Julius Cohn,
Thorn, Breitestraße 52.

Herrschaftliche Wohnung

4 Zimmer Balkon, Entree, Küche und Zubehör sofort zu vermieten. Zu erfrag. Bäderstr. 35. I.

1 Herrschaftl. Wohnung

befehend aus 7 Zimmer und Badezimmer und allem Zubehör ist vom 1. Oktober ab zu vermieten. Näheres bei **Heinrich Netz.**

In unserm Hause Brombergervorstadt, Ecke der Bromberger- u. Schulstraße, Haltestelle der elektr. Bahn, ist sofort unter günstigen Bedingungen zu vermieten

1 Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, welcher sich für ein Zigarren- oder Waarengeschäft vorzüglich eignet und in welchem z. B. ein Blumengeschäft betrieben wird.
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Thorner Liedertafel.

Dienstag keine Probe.

Ein Pincenez

verloren gegangen. Abzugeben bei M. E. Leyser, Breitestr. 59.

Verloren!

Zum Ziegelei-Park oder auf dem Wege zu Stadt ist ein fünf-Markstück (Kaiser Friedrich) mit Beschriftung als Uhrerloque verloren gegangen. Abzugeben im Postzeitungscommissariat.

Hierzu eine Beilage.